

herausgegeben von Th. Hell.

16. Mittwoch, am 25. Februar 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Nachlese zu Friedrich von Schiller's
sämmlichen Werken. Besorgt von D. Hein-
rich Döring. Zeit, Webel. 1835. XVI u. 604
Seiten.

Ein unentbehrliches Buch für Jeden, der eine
Sammlung der Werke jenes geliebten Dichters besitzt,
in welchem Formate sie auch seyn möge; denn die
Verlagshandlung hat weislich dafür gesorgt, daß auch
diese Nachlese in mehren Formaten vorhanden sey.
Es ist aber dies in der That die erste möglichst voll-
ständige Nachlese, und der Sammler gibt in dem
Vorworte Rechenschaft, woher er das hier Mitgetheilte
genommen, und aus welchem Gesichtspunkte er das
Unternehmen betrieben habe. Jedermann wird sei-
nem Fleiße vollkommene Gerechtigkeit widerfahren
lassen, wenn er findet, daß hier 24 zum Theil größere
Aufsätze in Prosa und 28 Gedichte aufgenommen und
nachgetragen worden sind. Dabei ist es besonders zu
loben, daß der Sammler sich wohl gehütet hat, irgend
etwas aufzunehmen, was nicht wirklich aus Schiller's
Feder geflossen sey. Er hat sich daher auch leider
enthalten, die Xenien dieser Nachlese einzuverleiden,
da es, wie er sich ausdrückt, ein sehr mißliches Un-
ternehmen gewesen wäre, die Schiller eigenthümlichen
von denen, welche Göthe Vater nennen, zu sondern.
Wahr; indes sind wir der Meinung, daß die Xenien,
der Natur ihrer Entstehung nach, beidseitig sind, d. h.
daß sie sowohl in eine Sammlung der Schiller'schen
als Göthe'schen Werke gehören, weil beide Dichter
gemeinsam daran arbeiteten, wenigstens in Mittheil-
ung der Gedanken dazu. Möchte daher doch der Her-
ausgeber bei einer neuen Auflage dieser Nachlese,
welche bei ihrer zeitgemäßen Wichtigkeit nicht aus-
bleiben kann, auch noch diese Lücke ausfüllen. Jeden-
falls wird ihm aber das Publikum schon für das, was
er bis jetzt gethan hat, sehr dankbar seyn.

Deodata. Neue Lebensbilder aus Vater Gut-
mann's Mappe für die reifere Jugend. Heraus-
gegeben von Karl Straus und Karl Hold.
Mit 6 Kupfern. Hamburg, Herold. 8. 346 S.

Vater Gutmann's Mappe hat schon vor einigen
Jahren sehr lobenswerthe Aufsätze für unterhaltende
Belehrung der Kinderwelt geliefert, Dank also den
Herausgebern, daß sie dieselbe wieder geöffnet und

unsere reifere Jugend nunmehr besonders dabei in's
Auge gefaßt haben. Auch dieses Mal wechseln wieder
prosaische und poetische Aufsätze miteinander ab. Zu
den ersteren hat am meisten Karl Hold beigetragen,
und es ist ihm ein entscheidendes Talent für Wahl anzieh-
ender Stoffe sowohl, als Einkleidung derselben in einer
Art, wie sie für ihre Bestimmung sich eben eignet, nicht
abzusprechen. Gleich die erste Erzählung, der Ritter, gibt
ein zwar etwas abenteuerliches, doch nicht unmögliches
Beispiel zu der schönen Christuslehre: Liebet eure Feinde!
thut denen wohl, die euch hassen! Eben so schildert
er in dem ewigen Juden auf eine sehr unterhaltende
und natürliche Art die Gefahren des Aberglaubens,
wobei besonders jesuitische Umtriebe künstlich in die
Handlung verflochten sind, so daß sich auch am
Schlusse der Verf. veranlaßt findet, eine kurze Ge-
schichte dieses Ordens anzufügen. Auch selbst die
Leuchtenfrau, eine Volkssage aus Hamburgs Vorzeit,
entbehrt der Nuzanwendung nicht. Die Sprache al-
ler dieser Erzählungen ist einfach und fließend, die
Schilderungen sind warm, aber nicht überspannt, und
die Begebenheiten, besonders in der zweiten, ganz
den geschichtlichen Verhältnissen der betreffenden Zeit
gemäß.

Nächst ihm verdient besonders die historische Er-
zählung von Karl Straus, Klaus Störrebecker oder
die Seeräuber auf Helgoland, Erwähnung, indem diese
bekanntesten Begebenheiten hier zweckmäßig und ver-
ständlich wieder vorgetragen werden. Auch der Wachs-
fiarenhändler desselben spielt zum Theil auf geschicht-
lichem Boden und schildert namentlich die damaligen
genueßlichen Conflicte mit den Oesterreichern recht gut.

Minder hat uns die Reise nach Venedig von H.
Ney angesprochen. Sie ist gar zu flüchtig und das,
was von den Städten erzählt wird, durch welche der
Weg führte, kann wohl kaum großes Interesse für
die reifere Jugend haben, denen ihr geographischer
Unterricht schon Gründlicheres lehrte.

Recht erfreulich war es, in dem poetischen Theile
wieder dem Veteran Präzel zu begegnen, dessen
Lyra jetzt so selten ertönt. Seine Stimme der Tod-
ten möchten wir mehr eine Parabel als eine Erzäh-
lung nennen, indem sie aber auf der einen Seite edel
belehrend ist, stellt sie auf der andern Seite in ihrem
wohlklingenden rythmischen Baue ein Muster auf, dem
leider jetzt die Nachahmer fehlen. Auch seine zwei
Stammuchblätter enthalten beherzigungswerthe Worte
in klarem Vortrage. Herrmann Röpe hat ebenfalls
eine treffliche Parabel unter dem Namen der Trost
gedichtet, und Hold seinem hochmüthigen Krug mit

vollem Rechte auch diesen Gattungsnamen gegeben. Agnes Franz ist in: Still und innig, ihrer zart ansprechenden Weise treu geblieben, und die Uebungen des Scharfsinns von Karl Straus sind nicht zu schwer, um für ihre Bestimmung sich zu eignen.

Die sechs Kupfer, von denen drei illuminirt, gehören zu den besten, die in solchen Schriften ungeteilt werden, und das Aeußere des artigen Büchleins ist überhaupt so empfehlenswerth als das Innere.

L. H. Hell.

Die Töchter der Witwe, nach Victor Ducange bearbeitet von Fanny Tarnow. 3 Bde. Leipzig, bei Kollmann. 1834.

Das Verdammungsurtheil, welches man über den größten Theil der neufranzösischen Literatur auszusprechen hat, trifft diesen Roman nicht. Eine deutsche Schriftstellerin konnte ihn für die deutsche Lesewelt bearbeiten und löste diese Aufgabe mit dem ihr eigenthümlichen Tacte. Das Stillleben der Häuslichkeit, Lust und Schmerz der ersten Liebe, Pariser Weltton und Sinnenlust, die Gleißnerei weiblicher und männlicher Tartüffe zeigen sich uns in klaren, lebendigen Bildern. Dabei vergißt der Pariser nicht, auf seine Erzfeindin, die geheime Polizei, loszuschlagen, als deren Repräsentantin er die Gräfin Paroli einführt. In dem ersten Theile des Romans ist das Verhältnis des lebenswürdigen Herrn August zu der holden Cécilie mit großer Zartheit und Kenntniß jugendlicher Herzen eingeleitet. Dieser Theil des Gemäldes ruht im Lichte des Himmels. Glückliche, wer noch so wie Cécilie und August empfindet! denn alle Schätze der Welt ersetzen diesen Herzenreichtum nicht. Als Beschützerin dieser Liebe, deren Werth sie prüfte, erscheint die berühmte Malerin Sophie Palmer, ganz in der Eigenthümlichkeit einer vornehmen, sich selbst nicht gern beschränkenden Künstlerin geschildert. Sophie, ein Lächeln auf der Lippe, fühlt darum nicht minder ernst und tief. August ist ihr Sohn und sie hat ihm seinen Anspruch auf Grafenrang nur darum nicht entdeckt, um ihn, fern von den Verführungen des höhern Standes, aus eigener Kraft sich ausbilden zu lassen. Der *homme de robe* meint freilich, es werde der Dame bei aller ihrer Klugheit schwerer gefallen seyn, nach eingetretener Mündigkeit ihres Liebings ihm noch das Auge über seine Verhältnisse zu verschließen. Aber Frau Themis hat im Romane keine bedeutende Stimme. Vortrefflich sind die scheinheilige Frau von St. Ornud, der Wolf im Lammkleide, Herr Judacin geschildert, und unsichtbar neben Dorothea's sich rundender Gestalt steht Nephthoselos, schlägt ein Schnippen und spricht: „Die mich schon in sich tragen, verleugnen mich nach Außen und schelten die Frommen — Gottlose!“ Im zweiten und dritten Theile des Romans steigert sich die Lebendigkeit der Handlung. Weltliche und teuflische List legen Schlingen. Die reizende Unschuld geräth in Gefahr, die Mutter Céciliens wird in das Gefängniß geworfen, die Heuchler entlarven sich gegenseitig, die vortreffliche Gräfin Paroli erhält Faustschläge, die verfolgte Lebenswürdigkeit findet im Kreise harmloser Künstler ein Asyl, während zwei Weltkinder mit bestem Appetit das lucullische Mahl verzehren, das der böse Lustling, Ritter H., zu ganz anderen Zwecken hatte bereiten lassen. Herr August zwingt die Heuchler, am Throne der Tugend zu knien, welche er selbst, liebend und wiedergeliebt, mit den Rosen jungen Glückes

umkränzt. Wir verzeihen, um ihrer Reue willen, der Dame Courteaut, welche auch nicht zu den Reinen gehört, wünschen dem alten Herzoge von A. Glück zu seinem Schlagflusse — denn da ihm die irdische Liebe nicht mehr hold ist, so handelt er weise, die himmlische zu suchen — und meinen, Herr Courteaut soll sein verunglücktes Dampfmaschinen-Project nun wieder aufnehmen. Es muß ihm gelingen, er lebt — in Frankreich.

E. Gebe.

Kurzgefaßte deutsche Grammatik nach neueren Sprachforschungen für Bürgerschulen und untere Gymnasialklassen methodisch bearbeitet von D. H. Eggeling und L. Kölecke. Helmstädt, bei Fleckseisen. 113 S. 8.

Viel wird bei dem öffentlichen Sprachunterrichte gewonnen, wenn die Schüler selbst einen Leitfaden in den Händen und mithin jede Regel vor Augen haben. Nicht bloß das zeitraubende Dictiren wird umgangaen; den Lernenden wird auch das Aufmerken erleichtert und der schon behandelte Lehrstoff in bündige Uebersicht gebracht.

Da denkende Lehrer an jedem der vorhandenen Grundrisse Manches aussetzen finden, so halten sich die fähigsten für berechtigt und für verpflichtet zugleich, einen neuern zu fertigen. So fanden auch diese beiden Lehrer am Helmstädter Gymnasium kein bekanntes Lehrbuch durchaus angemessen für ihre Verhältnisse, wonach sie neben einander Knaben von 7 bis 9 und von 9 bis 11 Jahren zu unterweisen haben. Das übrige soll sich von den zu ausführlichen wie von den zu engbegrenzten unterscheiden.

Daß sie besonders Bernhardt's Grammatik und das Coblenzer Elementarbuch benützt haben, deuten sie selbst an; und daß das Titelwort: „methodisch“ kein müßiger Pleonasmus sey, lehrt die sorgfältige Ausführung der mit Besonnenheit angelegten Arbeit. Der erste „Cursus“ (Lehraang) enthält, außer der Lautlehre nach Buchstaben und Sylben, auch die Wortlehre, und zwar nach Begriff, Biegung und Schreibung. Den zweiten bildet die Satzlehre, die in drei Kapiteln den einfachen und in sechs den zusammengesetzten Satz behandelt — Alles nach wohlgeordneter Stufenfolge. Die Kunstausdrücke werden erklärt, aber mit Recht beibehalten. Auch an den nöthigen Paradigmen fehlt es nicht.

„Die „Verereageln“ (S. 87. 88.) sind freilich, auch als mnemonische Hilfen, keine Regelverse; und ob „die Idan“ (S. 26) als Pluralform, des Apostrophs entbehren könne, um nicht zu klingen wie Wodan? das bleibe dahingestellt. Auch ist wohl die Schreibart „erleschen“ (S. 56) höchst willkürlich, nur um das intransitivum zu bezeichnen: andere Zeitwörter dieser Art (als: schmelzen, verderben), die zwiefach conjugirt werden, je nachdem sie ziellos oder zielend sind, haben ja darum doch auch keinen doppelten Infinitiv.

Uebrigens ist die ganze Schrift frei von Sonderbarkeiten, und die Rechtschreibung namentlich frei von einseitiger Uebertriebung im Beachten der Abstammung. Dem Schreibgebrauche (Cedel, emsig &c.) bleibt, zwar nicht Tyrannengewalt, doch sein gutes constitutionelles Recht gesichert.

Trautschold.

Einladung an junge Kupferstecher der topographischen Branche.

Die Direction der Königl. Militair-Plan-Kammer hat nach dem Ableben eines ihrer engagirten Kupferstecher die dadurch erledigt gewordene Stelle bei jenem Institut mittels anderweitigen Engagements eines andern Künstlers jener Branche bald möglichst wiederum zu besetzen. Sie bestimmt hierzu für diejenigen jungen Kupferstecher, die im Besiz der dazu erforderlichen Befähigungen zu einem solchen Engagement geneigt seyn dürften, den Weg einer allgemeinen Concurrenz und ladet demnach dieselben auch mittels vorliegender öffentlicher Blätter ein, sich wegen des Näheren diefallsiger Unterhandlungen schriftlich und unter Einsendung der von ihnen vorzulegenden Probe-Arbeiten unverzüglich bei dem Unterzeichneten anzumelden. Die wesentlichen gegenseitigen Bedingungen des Engagements sind mit Gegenwärtigem vorläufig dahin bekannt zu machen, daß der zu engagirende junge Künstler sich bereits die vollkommenste Fertigkeit in dem topographischen Stich nach den Lehren der Sächsischen Schule (und zwar mittels des Stichels, nicht der Nadel) angeeignet haben und daß er sich im Fall des zu vollziehenden Engagements verbindlich machen muß, sich alltäglich und unter alleiniger Ausnahme der Sonn- und Festtage in dem für sämtliche Künstler bestehenden gemeinschaftlichen Atelier ausschließlich mit dem Stich der ihm zu überweisenden Platte zu beschäftigen. Er tritt für diese Beschäftigung, wegen deren Dauer er bei genügender Erfüllung seiner contractmäßigen Obliegenheiten auf eine Reihe mehrerer Jahre rechnen kann, in den Genuß einer für jene dormalen erledigte Stelle bereits festgesetzten Bezahlung zweiter Klasse, einer monatlichen Remuneration von 38 Thlr. 8 Gr. — Ueber die Wahl unter den Concurrenten entscheidet einzig und allein die vorzüglichste und ausgezeichnetste Leistung derselben, komme sie aus dem Aus- oder Inlande, und nur bei völlig gleichwürdigen Proben wird vorzugsweise der Inländer berücksichtigt. Fremde und andere Empfehlungen und Fürsprachen als solche, die aus den künstlerischen Probe-Arbeiten sich selbst geltend machen, können in keinem Falle beachtet werden.

Dresden.

Obrist-Lieutenant Oberreit.

A n k ü n d i g u n g e n.

Der Komet.

Herausgegeben von E. Herloßsohn,

Sechster Jahrgang, 1835,

erscheint wöchentlich, inclusive des Literaturblattes und der Reisezeitung in 6 Nummern, nebst einer außerordentlichen Gratisbeilage:

Der Luftballon,

ein Blatt für Herz, Geist, Kopf und Magen.

Abonnement-Preis für den ganzen Jahrgang 10 Thlr. oder 18 Fl. rheinl.

Die ersten Nummern sind erschienen und bereits an alle Buchhandlungen versandt.

Leipzig, im Februar 1835. F. A. Leo.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Im Verlage der Unterzeichneten sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Silvio Pellico's

s ä m m t l i c h e W e r k e

in

E i n e m B a n d e.

Uebersetzt von

Dr. K. P. Kannegießer u. Hieron. Müller.

Subscr. Preis 2 Thlr. 16 Gr. oder 4 Fl. Conv. oder 4 Fl. 48 Kr. rheinl.

In feine englische Leinwand gebunden und mit Pellico's Portrait geziert.

Die Werke des Silvio Pellico da Saluzzo, welcher im J. 1820 als Carbonaro verhaftet wurde und länger als 10 Jahre in den Kerker von Mailand, unter den Bleidächern Benedigs und in den Casematten auf dem Spielberg als Gefangener zubrachte, erregen in fast ganz Europa großes Aufsehen.

Uebersetzungen davon erschienen bereits in Frankreich, Holland und England.

Die hier angezeigte vollständige Ausgabe in deutscher Sprache ist in jeder Hinsicht so ausgestattet, daß sie, namentlich den Liebhabern von Gesammtausgaben in einem Bande, gewiß nichts zu wünschen übrig läßt.

Der Subscr. Preis von 2 Thlr. 16 Gr. ist bloß bis zur Ostermesse dieses Jahres gültig, und tritt dann der Ladenpreis von 3 Thlr. 16 Gr. ein.

Zwickau, im Januar 1835.

Gebrüder Schumann.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Bei Fleischmann in München ist erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden:

J. G. Salzmann,

Der Schutzgeist für Kindheit und Jugend, oder väterliche Warnungen und Lehren für Knaben und Mädchen, in anmuthigen, dem Kindesalter angemessenen Erzählungen und Geschichten. — Mit illum. Kupfern. 8. 1 Thlr. 8 Gr.

Ältern und Erzieher! Dieses Buch gebet Eueren Kindern und Zöglingen in die Hände; ein kostbarer Geschenk als Wegweiser auf dem strauchelnden Pfade der Kindheit und Jugend könnt Ihr ihnen nicht machen.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Der Weg zum Grabe der Homöopathie. Dem Volke und den Requirungen gewidmet von einem practicirenden Arzte.

gr. 8. geb. Preis 10 Gr.

Eine höchst lesenswerthe Schrift, sowohl für die Feinde als Freunde der homöopathischen Heilmethode.

Ein neues Buch,
unentbehrlich für die Jugend, nützlich und angenehm für Jedermann.

Die „Reisen zu Wasser und zu Lande“ (wovon die dritte Auflage in zehn Bändchen zu dem ungemein billigen Preis von 3 Thln. 12 Gr. erschienen ist), haben so allgemeinen Beifall gefunden, daß ein neues, gediegenes Werk von dem Verfasser derselben, E. F. M. Richter, der Jugend sowohl als Aeltern und Erziehern, wie überhaupt dem gebildeten Publikum, erfreulich und willkommen seyn wird. Es führt den Titel:

D i e W a s s e r w e l t

oder

das Meer und die Schifffahrt

im ganzen Umfange,

zur

Belehrung der reiferen Jugend und zur Unterhaltung für Jedermann,

auch

zum Gebrauch für Seereisende und angehende Seeleute;

von

E. F. M. Richter,

Verfasser der Reisen zu Wasser und zu Lande.

Mit Seecharten und Abbildungen.

„Das Meer und die Schifffahrt“ — sagt der Verfasser in der Vorrede — „sind unstreitig Gegenstände, die unsere größte Aufmerksamkeit verdienen, jenes als eine Welt voll höchst wichtiger Erscheinungen und unermeßlicher Naturerzeugnisse, diese als eine Kunst, welche auf den geistigen und körperlichen Zustand des Menschen den entschiedensten Einfluß gehabt und noch hat. Es fehlt zwar nicht an Schriften, die uns darüber Belehrung geben; allein sie beschränken sich auf den einen oder den andern Theil, und sind entweder bloß für den Gelehrten und den Mann vom Fache berechnet, daher weitläufig und kostspielig, oder sie handeln die Materien oberflächlich und in Bruchstücken ab, so daß sich wenig Nutzen daraus schöpfen läßt. Ein Werk, worin das Meer, die Schifffahrt und Alles, was in naher oder entfernter Beziehung damit steht, zu einem Ganzen vereinigt, vollständig und dennoch mit möglichster Kürze und auf eine allgemein verständliche Weise beschrieben werden, ist noch nicht vorhanden.“

Diese Aufgabe zu lösen, ist der Zweck des hier angekündigten Werkes. Es wird aus vier Bänden bestehen, wovon der erste das Meer nach seinen Eigenschaften, seiner Eintheilung und seinen Erzeugnissen beschreibt; der zweite soll zunächst von der Geschichte der Schifffahrt handeln, dann von dem Schiff und Hasenbau, den verschiedenen Arten der Schiffe, Flaggen u. s. w., den Verrichtungen der Seeleute und der Kunst, ein Schiff über das Meer zu führen; der dritte von dem Kriege und dem Handel zur See, von den Rechten und Verbindlichkeiten der zum Seewesen gehörigen oder damit in Verbindung kommenden Personen, von den Sitten und Gebräuchen der Seeleute, und dem Leben auf der See überhaupt; der vierte Band endlich wird ein nautisches Wörterbuch enthalten.

Bei der Bearbeitung des Werkes ist der Verfasser größtentheils eigenen, auf seinen weiten Reisen gemachten Erfahrungen gefolgt, hat jedoch zu gleicher Zeit die besten der schon vorhandenen Schriften zu Rathe gezogen, und besonders auf die neuesten Ereignisse, Entdeckungen und Erfindungen Rücksicht genommen.

Obgleich die abgehandelten Materien in eine Menge gelehrter Wissenschaften, z. B. in die Erdkunde, Physik und Chemie, Mechanik, Geometrie und Astronomie, die Naturgeschichte und allgemeine Weltgeschichte, in die Kriegs- und Rechtswissenschaft einschlagen, so hat doch der Verfasser gesucht, dieselben in ein geistliches Gewand zu kleiden, indem er diejenigen, welche ein tiefes Nachdenken erfordern, wo möglich abkürzte, schwierige Berechnungen vermieth u. s. w.; auch hat er sich bestrebt, seinen Vortrag mehr dem erzählenden als belehrenden Ton anzupassen und ihm durchaus den Charakter der Einfachheit, Deutlichkeit und Bestimmtheit zu geben. Uebrigens wird das Werk zur größeren Verständlichkeit und zur Versinnlichung der beschriebenen Gegenstände, mit genauen Charten und treuen Abbildungen ausgestattet werden.

Jeder Band soll aus 4 oder 5 Hefen bestehen, wovon einer nicht mehr als 8 Gr. kostet. Es sind drei Hefen bereits in allen namhaften Buchhandlungen zu bekommen. Auf 10 Exemplare wird das 11te frei gegeben! Dresden und Leipzig, im December 1834.

Arnoldische Buchhandlung.